

„Ein Anfang ist gemacht“

Als modernste Rettungswache Thüringens bezeichnete Wasungens Bürgermeister das nach DIN-Norm neu erbaute Haus im Ortsteil Wahns. Es ist am Dienstag offiziell übergeben worden. Die Mitarbeiter des DRK-Kreisverbandes sind hier fortan 24 Stunden täglich im Einsatz.

Von Oliver Benkert

Wahns – So viel Lob, so viel Dank, so viel Wohlklang und Einvernehmen wie am Dienstagvormittag zur Übergabe der neu gebauten Rettungswache in Wahns geäußert und gezeigt wurde, sind in Zeiten der Pandemie eher selten. Durchweg alle Beteiligten sahen in dem für eine halbe Million Euro von der Raiffeisenbank Grabfeld e. G. errichteten Gebäude eine Erfolgsgeschichte, die von der Idee bis zur Realisierung gerade mal ein Jahr in Anspruch nahm. Glücklicherweise sind auch die Notfall- und Rettungssanitäter, für die die überbaute Fläche von rund 180 Quadratmetern mit Garage, Sozialraum/Küche, Ruheräumen (2), Desinfektionsraum, Büro, Lagerraum sowie Toiletten mit Duschen für Frauen und Männer der Arbeitsplatz und Lebensort ist. Eine Schicht für zwei Personen geht 24 Stunden. Das heißt, rund um die Uhr und jeden Tag im Jahr ist das Haus besetzt und sind die Mitarbeiter einschließlich Fahrzeug einsatzbereit.

Walther beeindruckt

Wirklich schwer beeindruckt sowohl von der schnellen Bauausführung als auch von den wunderbaren Arbeitsbedingungen für seine Kollegen zeigte sich der als geradlinig und sachlich bekannte Dr. Michael Walther, ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, mit seinen sechs Rettungswachen. „Ich bin jetzt 30 Jahre im Dienst. Das hier ist meine erste neue Rettungswache, die ich übernehmen kann. Ich hoffe, in meiner noch rund zehnjährigen Tätigkeit kommen einige weitere hinzu“, betonte er. Walther scheute sich auch nicht zu sagen, dass er das Wort Bestandsschutz gar nicht mag. Unter dem Deckmantel sei in der Vergangenheit leider nichts Neues hervor gebracht und offenbar auch einiges ausgebremst worden.



Vizelandrätin Susanne Reum (rechts) und Wasungens Bürgermeister Thomas Kästner (links) rahmen das Bild, welches die neu gebaute Rettungswache im Ortsteil Wahns zeigt, die am Dienstagvormittag offiziell ihrer Bestimmung übergeben wurde..

Fotos: Oliver Benkert



Das Einsatzfahrzeug und die Garage, in dem es steht. In ihr kann das Fahrzeug an Versorgungsträger angeschlossen und problemlos nachgerüstet werden.

Die Freude zur Übergabe, die coronabedingt mit Schutzmaske und nicht ganz so feierlich wie sonst zu solchen Anlässen ausfiel, stand allen Anwesenden im Gesicht geschrieben. Die stellvertretende Landrätin Susanne Reum erinnerte daran, dass sie sich seit ein paar Jahren für eine Erneuerung und Modernisierung des Rettungsdienstes im Landkreis starkmache. Geeignete Standorte für die jeweiligen Rettungswachen zu

finden, sei Teil dieser Arbeit. Auf der Suche nach dem idealen Standort, der für den Einzugsbereich der Vorderröhren eben nicht der bislang genutzte in Rippershausen und auch nicht das Vorgängerquartier im Feuerwehrgerätehaus in Wasungen war, fand sie mit Bürgermeister Thomas Kästner einen Partner, der sie dabei von Anfang an unterstützt habe. Froh und dankbar sei sie gewesen, als mit Wahns der zentrale



Aufenthaltsraum mit Küchenzeile: Hier kann problemlos etwas erwärmt, gekocht oder auch im Kühlschrank kalt gestellt werden.

Punkt, den diese neue Einrichtung benötigte, ins Gespräch kam.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. Die Stadt stellte das 800 Quadratmeter große Grundstück an der Hauptstraße von Wahns zur Verfügung, die Raiffeisenbank trat als Investor auf und die Firma GA-LA Bau aus Fambach sowie Forch-Bedachungen aus Walldorf setzten das Projekt um. Vertreter beider Unternehmen waren zur Übergabe nicht

anwesend. Aber Kästner rief sie ins Gedächtnis, indem er ihre Arbeitsleistung würdigte. Ganz abgeschlossen sei die Maßnahme ohnehin noch nicht. Im Außenbereich gebe es nach dem Winter noch einiges zu tun. Die Arbeiten mussten wegen des Schnees, den die Firma in ihren Plänen nicht mit berücksichtigt hatte, verschoben werden.

Dass bei dem Projekt Rettungswache alles Hand in Hand ging, lobte

auch Kästner. Nachdem er mit Unterstützung der Vizelandrätin die ersten Weichen für das Bauvorhaben gestellt hatte, habe er sich auf die Suche nach einem Investor begeben und ihn mit dem Vorstandsvorsitzenden Hendrik Freund von der Raiffeisenbank gefunden. Es brauchte nicht mehr als zwei Anrufe. „Beim ersten hat mir der Bürgermeister das Vorhaben vorgestellt, beim zweiten habe ich Ja gesagt“, weiß Freund noch, dass er sich recht schnell entschied. Bei einer Bank, so ergänzte er, ginge es immer darum, maximale Gewinne zu erzielen. Bei einer Genossenschaftsbank wie der Raiffeisenbank sei das etwas anders. Sie würde sich auch gerne in der Region engagieren und investieren, in der ihre Kunden zu Hause sind. „Das sehe ich als Aufgabe.“

Keine Bedenkenträger

Stadtoberhaupt Kästner nahm die Steilvorlage auf und reagierte: „Wir brauchen keine Bedenkenträger, Herr Freund, solche Leute wie sie brauchen wir.“ Und überhaupt zeigte sich der Bürgermeister rundum zufrieden, weil von Anfang bis Ende alles sehr gut geklappt habe und alle Beteiligten an einem Strang zogen. Er würdigte zugleich das Engagement der Einsatzkräfte, die das Objekt bereits seit ein paar Tagen nutzen. „Man kann ihre Tätigkeit gar nicht hoch genug einschätzen. Sie dürfen dann auch von der Gesellschaft fordern, dass ihre Arbeits- und Rahmenbedingungen stimmen und sie von ihr die Werkzeuge in die Hand bekommen, die sie für ihren Job benötigen.“ Dies ist gelungen, gab sich Matthias Schneider überzeugt. Der Vorstandsvorsitzende des DRK-Kreisverbandes ist sich sicher, dass seinen Mitarbeitern mit dem Neubau ein Haus zur Verfügung steht, in dem sie sich wohlfühlen und im Arbeitsalltag für alles gewappnet sind. „Ein Anfang ist gemacht. Ich hoffe, wir können diesen Standard auch in den anderen Rettungswachen umsetzen beziehungsweise angleichen“, wünscht sich Schneider.

Die Einsatzkräfte

Für das Wohl der Menschen in der Region im Schichtbetrieb im Einsatz sind in der neuen Rettungswache in Wahns folgende Notfall- und Rettungssanitäter: Antje Erhardt, Oliver Rindschwentner, Doreen Meißner, Pierre Erhardt, Florian Ecker, Josephine Zeka, Anna Geißler und Jürgen Mohr. Eine Dienstseinheit umfasst 24 Stunden und wird in der Regel von zwei Personen abgedeckt.